

Konjunkturbericht

FRÜHSOMMER 2017

Durchatmen nach dem Trump-Schock?

Situation in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft befindet sich seit mehreren Jahren im Aufschwung. Allein letztes Jahr legte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 1,9 Prozent zu. Wichtigste Auftriebskraft ist weiterhin der inländische Konsum. Auch die öffentliche Hand wirkt stimulierend. Die Investitionsnachfrage ist vergleichsweise verhalten, und auch der Außenbeitrag fällt gering aus. Für 2017 rechnen die Forschungsinstitute mit einem Wirtschaftswachstum von rund 1,5 Prozent. Für Unsicherheit sorgen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, denn Brexit und US-amerikanische Wirtschaftspolitik stellen Abwärtsrisiken dar.

Entwicklung in Südhessen

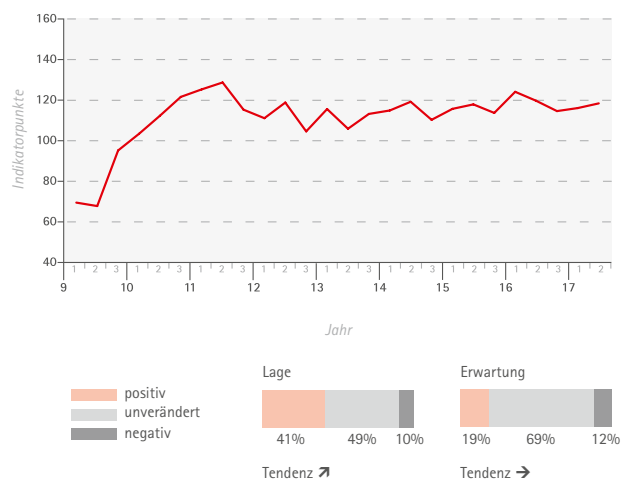
Bei den südhessischen Unternehmen läuft es derzeit rund. Gegenüber Jahresbeginn hat sich die Lage nochmals verbessert. 41 Prozent der Unternehmen berichten von guten Geschäften, rund die Hälfte spricht von befriedigenden Zahlen. Jedes zehnte Unternehmen ist unzufrieden (Saldo plus 31 Prozentpunkte). Damit verbessert sich der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen gegenüber Jahresbeginn um vier Punkte.

Der Blick in die Zukunft fällt überwiegend positiv aus. Jedes fünfte Unternehmen erwartet eine Verbesserung der Lage, jedes achte Unternehmen sieht schlechtere Zeiten. Zwei von drei Unternehmen erwarten, dass es so bleibt wie es ist (Saldo plus sieben Prozentpunkte). Der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen steigt damit um einen Punkt. Die Investitionsbremse wird angezogen, denn der Investitionssaldo liegt im negativen Bereich (Saldo minus ein Prozentpunkt). Die Unternehmen wollen aber Personal

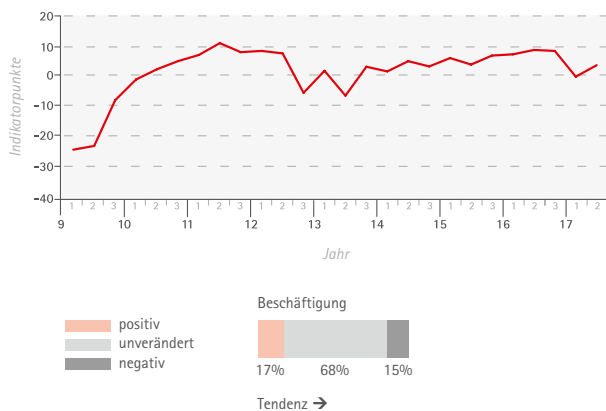
einstellen (Saldo plus zwei Punkte). Die exportorientierten Unternehmen atmen nach einer kräftigen Erwartungsdelle durch Brexit und US-Wahl wieder auf. Der Saldo der Exporterwartungen liegt nun wieder bei plus 20 Punkten.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Lage und Erwartungen der Unternehmen. Er legt um 2,3 Punkte zu und liegt nun bei 118,4 Punkten. Der deutlich über der Schwelle von 100 liegende Wert zeigt, dass die südhessische Wirtschaft weiterhin wächst. Es gibt jedoch eine Fülle von Wachstumsrisiken.

Geschäftsklima



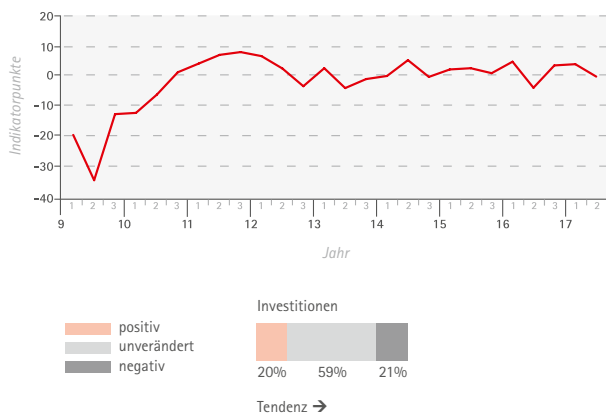
Beschäftigung



Neuer Höchststand in Sicht

Auf dem Arbeitsmarkt eilt die südhessische Wirtschaft von Rekord zu Rekord. Mehr als 370.000 Personen sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt und es sollen noch mehr werden. So überwiegen die einstellungsfreudigen Unternehmen (17 Prozent) gegenüber jenen Unternehmen, die sich von Personal trennen wollen (15 Prozent). Der Beschäftigungssaldo beträgt plus zwei Prozentpunkte. Gegenüber der Umfrage zu Jahresbeginn macht der Saldo drei Punkte gut. Einstellungsfreudig sind die Dienstleister (Saldo plus 13 Punkte, Saldozuwachs um zwei Punkte) und die Industrie (Saldo plus fünf Punkte, Saldoveränderung um plus drei Punkte). Auch das Baugewerbe plant Neueinstellungen (Saldo plus 20 Prozentpunkte). Für Beschäftigungsabbau sorgt das Kreditgewerbe (Saldo minus 73 Prozentpunkte). Auf die Jobbremse treten wollen auch der Einzelhandel (Saldo minus 14 Prozentpunkte, Saldorückgang um 14 Zähler) und das Gastgewerbe (Saldo minus 13 Prozentpunkte, Saldorückgang um acht Punkte).

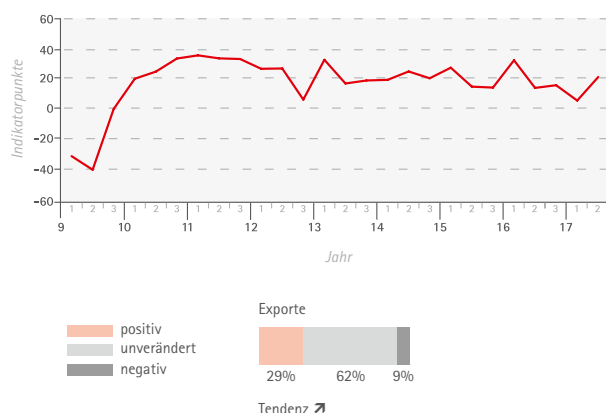
Investitionen



Investitionen ohne Schwung

Die Investitionen kommen nicht in Fahrt. Nur 20 Prozent der Unternehmen wollen mehr investieren, 21 Prozent planen die Investitionsbudgets zu kürzen (Saldo minus ein Prozentpunkt). Gegenüber Jahresbeginn ist das ein deutlicher Rückgang des Investitionssaldos um vier Zähler. Verkehr (Saldo plus zwölf Prozentpunkte), Baugewerbe (Saldo plus acht Punkte) und Gastgewerbe (Saldo plus sechs Punkte) erhöhen die Mittel deutlich. Industrie (Saldo plus zwei Prozentpunkte) und Dienstleister (Saldo plus zwei Punkte) zeigen sich verhalten, während Kreditgewerbe (Saldo minus 27 Zähler) und Einzelhandel kürzen (Saldo minus 19 Zähler).

Exporte

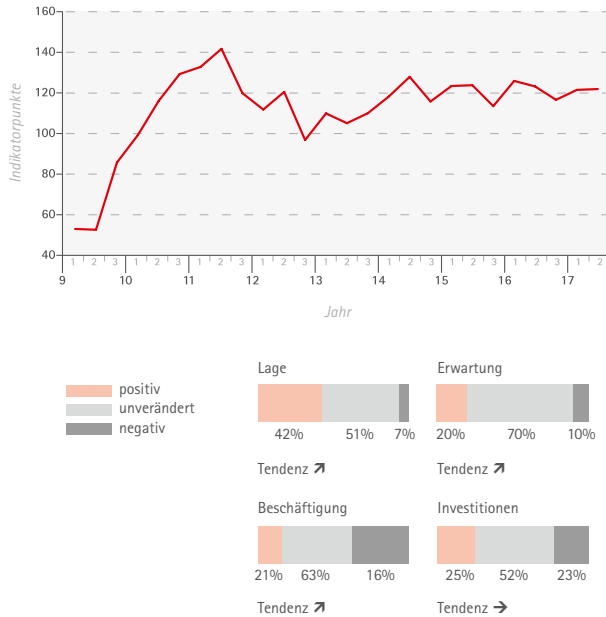


Exporteure atmen auf

Nach dem deutlichen Dämpfer zu Jahresbeginn fassen die Exporteure wieder Mut. Brexit und US-amerikanische Handelspolitik stehen zwar weiter auf der Agenda. Die Risiken für Freihandel und Weltkonjunktur bleiben bestehen. Die ersten Schockwellen sind aber verarbeitet. Konkret: 29 Prozent der Unternehmen sind optimistisch, nur neun Prozent sehen eine Verschlechterung (Saldo plus 20 Prozentpunkte). Dies entspricht dem langjährigen Durchschnittswert der Exporterwartungen. Damit liegt der Exportsaldo 15 Zähler über dem Wert zu Jahresbeginn. Lediglich die Kleinunternehmen bis 19 Mitarbeiter bleiben pessimistisch.

Einzelne Sektoren und Wirtschaftszweige

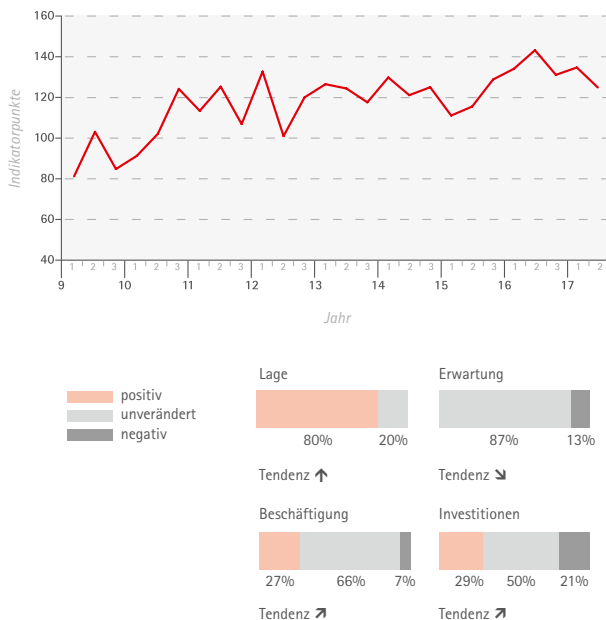
Industrie



In guter Verfassung

Die Industrie macht gute Geschäfte, gegenüber Jahresbeginn läuft es sogar noch besser. 42 Prozent melden erfreuliche Zahlen, nur sieben Prozent sind unzufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen liegt bei plus 35 Prozentpunkten. Gegenüber Jahresbeginn macht der Saldo einen Punkt gut. Der Auftragseingang hat weiter angezogen, sowohl aus dem In- als auch aus dem Ausland. Insbesondere das Auftragsplus aus dem Ausland trägt dazu bei, dass die Industrieerwartungen stabil sind. Der Erwartungssaldo gewinnt einen Zähler und liegt nun bei plus zehn Prozentpunkten. Nach einer Phase des Stillstands wird die Investitionsbremse wieder gelöst. Noch ist der Saldo niedrig (Saldo plus zwei Prozentpunkte), aber gegenüber Jahresbeginn legt er sieben Punkte, gegenüber Frühsommer 2016 sogar zwölf Punkte, zu. Die Beschäftigungspläne liegen deutlich im positiven Bereich (Saldo plus fünf Prozentpunkte).

Baugewerbe



Baukonjunktur stark

Die Lage im Baugewerbe könnte kaum besser sein. Vier von fünf Bauunternehmen melden erfreuliche Zahlen, keines der befragten Unternehmen ist unzufrieden. Nur jedes fünfte Unternehmen meldet durchwachsene Geschäfte. Der Lage-saldo liegt damit bei plus 80 Prozentpunkten. Erfreulich ist auch die Auftragsreichweite: Mehr als jedes dritte Unternehmen berichtet von Aufträgen für zwei bis drei Monate. Ebenfalls jedes dritte Unternehmen verzeichnet Aufträge für vier oder mehr Monate. Die Erwartungen des Baugewerbes haben gleichwohl nachgelassen. Ausgehend von einem aktuell sehr hohen Lagesaldo geben die Erwartungen 26 Punkte ab. Mit minus 13 Prozentpunkten liegt der Saldo klar im negativen Bereich. Trotzdem will das Baugewerbe die Mitarbeiterzahl erhöhen (Saldo plus 20 Prozentpunkte). Auch die Investitionsbudgets werden erhöht (Saldo plus acht Prozentpunkte).

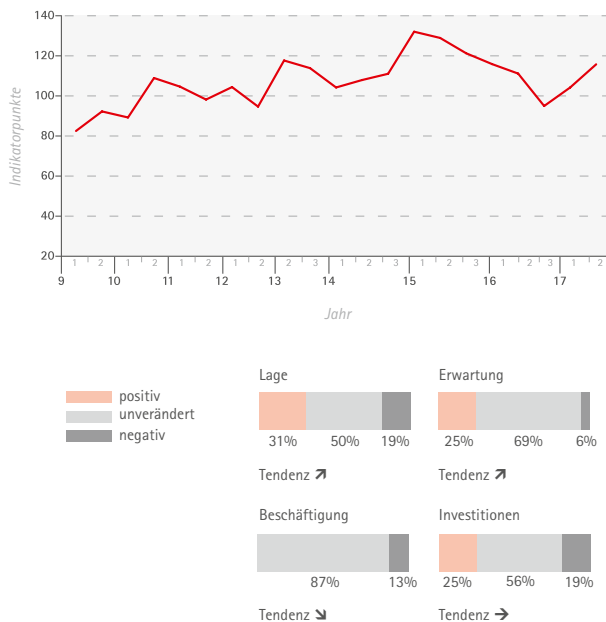
Einzelhandel



Zufrieden, aber nicht optimistisch

Nach guten Umsätzen zur Weihnachtszeit läuft das Einzelhandels-geschäft nun ruhiger. Trotzdem sind die Einzelhändler zufrieden. Gegenüber Jahresbeginn macht der Lagesaldo sogar einen Punkt gut. Er liegt nun bei plus fünf Prozentpunkten. Konkret: 24 Prozent der Einzelhändler finden ihre aktuelle Geschäftslage gut, 19 Prozent klagen. Die Zukunftserwartungen geben neun Prozentpunkte ab, sie liegen nun im negativen Bereich (Saldo minus fünf Prozentpunkte). Die Investitions-laune im Einzelhandel bleibt schwach. Jeder fünfte Einzelhändler will mehr investieren, 38 Prozent wollen kürzen (Saldo minus 19 Prozentpunkte). Auch der Personalbestand wird reduziert (Saldo minus 14 Prozentpunkte): Nur jeder zwanzigste Händler stellt Mitarbeiter ein, jeder fünfte plant sich von Personal zu trennen.

Gastgewerbe



Lage und Erwartung positiv

Mit der aktuellen Geschäftslage ist das Gastgewerbe zu-frieden. 31 Prozent der Unternehmen melden gute Zahlen, 19 Prozent sind unzufrieden (Saldo plus zwölf Punkte). Ge-genüber dem hohen Ausgangswert zu Jahresbeginn gibt der Lagesaldo acht Zähler ab. Die Erwartungen von Hoteliers und Gastronomen klettern hingegen auf plus 19 Punkte. Jedes vierte Unternehmen erwartet eine Verbesserung, nur sechs Prozent sehen Wolken am Konjunkturhimmel. Die Mittel für Investitionen werden erhöht: Zwar lässt der Saldo der In-vestitionspläne um fünf Punkte nach, er beträgt aber immer noch plus sechs Prozentpunkte. Den Beschäftigtenstand will das Gastgewerbe weiter reduzieren (Saldo minus 13 Prozent-punkte, Saldorückgang um acht Punkte).

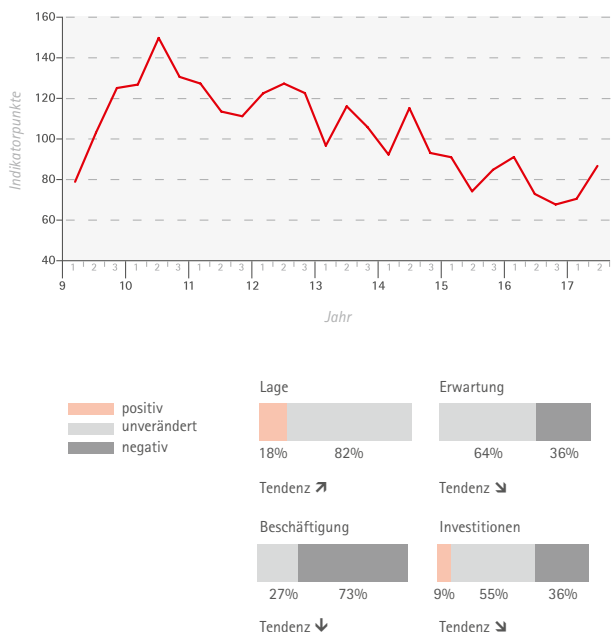
Verkehr und Logistik



Es brummt auf den Straßen

Bei den Dienstleistern der Verkehrs- und Logistikbranche läuft es rund. Mehr als jedes vierte Unternehmen meldet gute Zahlen, nur elf Prozent der Unternehmen sind unzufrieden. Gegenüber Jahresbeginn lässt der Lagesaldo leicht nach. Er liegt jetzt bei plus 17 Prozentpunkten. Der Erwartungssaldo liegt mit minus 18 Prozentpunkten im negativen Bereich: 82 Prozent der Unternehmen erwarten, dass es so bleibt wie es ist. Kein Unternehmen erwartet eine nochmalige Verbesserung, 18 Prozent machen sich Sorgen. Gegenüber der Vorumfrage ist dies ebenfalls ein Rückgang, aber ausgehend von einem hohen Ausgangsniveau. Investitions- und Beschäftigungspläne zeigen sich freundlich. Jedes vierte Unternehmen will mehr Investitionsmittel in die Hand nehmen, jedes achte weniger (Saldo plus zwölf Prozentpunkte). Die Zahl der Mitarbeiter soll in der Summe erhöht werden (Beschäftigungssaldo plus elf Prozentpunkte).

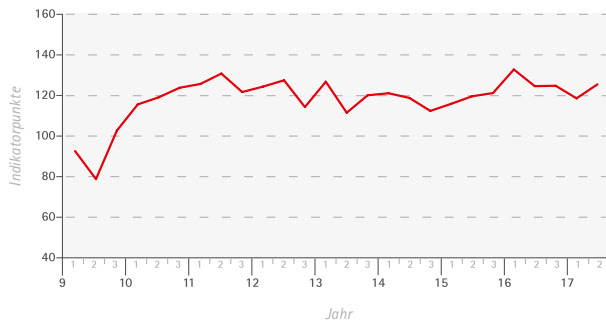
Banken



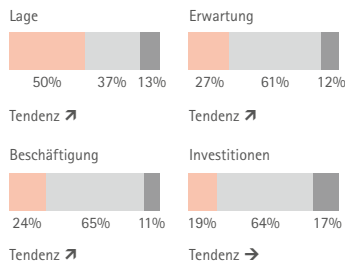
Zukunftssorgen halten an

Nach zuletzt schwachen Geschäften meldet das Kreditgewerbe wieder bessere Zahlen. 18 Prozent der Banken sind mit dem laufenden Geschäft zufrieden, vier von fünf Institute sprechen von durchwachsenen Geschäften. Kein Institut ist explizit unzufrieden. Damit klettert der Lagesaldo um zehn Punkte auf plus 18 Prozentpunkte. Das Kreditvergabevolumen wurde abermals ausgeweitet, sowohl im Privat- als auch im Firmenkundengeschäft. Der Blick in die Zukunft ist fast unverändert kritisch: Gegenüber der Vorumfrage zeigt sich der Erwartungssaldo zwar erholt, er liegt aber noch immer bei minus 36 Prozentpunkten. Vor diesem Hintergrund sind die Banken weiter investitionsmüde (Saldo minus 27 Prozentpunkte). Auch plant die Branche deutliche Einschnitte beim Personal (Saldo minus 73 Prozentpunkte).

Dienstleistungen



positiv
unverändert
negativ



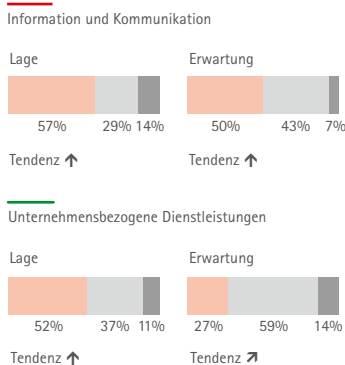
Alle Hebel auf Expansion

Den Dienstleistern geht es weiterhin sehr gut. Im Vergleich zur Vorumfrage hat sich die Lage sogar noch verbessert: Jeder zweite Dienstleister verzeichnet gute Geschäfte, nur 13 Prozent sind unzufrieden. Der Lagesaldo legt damit um neun Zähler auf plus 37 Prozentpunkte zu. Zukunftssorgen hat die Mehrheit der Dienstleister nicht. Auch klettert der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Erwartungen um fünf Zähler. Er liegt jetzt bei plus 15 Prozentpunkten. Zulegen wollen die Dienstleister bei Investitionen und Beschäftigung. So werden die Mittel für Investitionen im Saldo leicht erhöht (Saldo plus zwei Prozentpunkte, Saldorückgang um neun Punkte). Auch bei den Beschäftigungsplänen stehen die Zeichen auf Expansion: Saldo plus 13 Prozentpunkte. Dies entspricht einem Saldozuwachs um zwei Zähler.

Einzelne Dienstleistungsbranchen



positiv
unverändert
negativ



Lage und Erwartung blendend

Bei den unternehmensnahen Dienstleistern läuft es sehr gut. So liegt der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen bei plus 41 Prozentpunkten. Das sind 19 Zähler mehr als zu Jahresbeginn. Auch die Erwartungen tendieren besser als zur Vorumfrage, sie liegen bei plus 13 Prozentpunkten. Das ist ein Zuwachs um fünf Einheiten. Die Investitions- und Beschäftigungspläne sind jeweils positiv (Saldo plus fünf beziehungsweise plus 15 Prozentpunkte). Ähnlich geht es den Dienstleistern der Informations- und Kommunikationsbranche. Mit großer Mehrheit überwiegen die Unternehmen mit positiver Lageeinschätzung (Lagesaldo plus 43 Prozentpunkte). Auch die Geschäftserwartungen liegen mit einem Saldo von plus 43 Prozentpunkten auf einem sehr hohen Niveau. Die Investitionspläne sind neutral, die Beschäftigungspläne deutlich positiv.

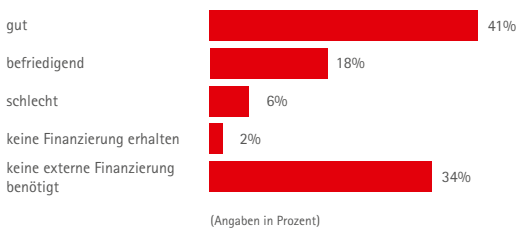
Sonderauswertung

Finanzierung

Aktuell kein Finanzierungsengpass

Finanzierungs Sorgen haben die Unternehmen im Frühsommer 2017 nicht. Das Zinsniveau ist auf historisch niedrigem Niveau. Auch deswegen geben nur 14 Prozent der befragten Unternehmen an, dass Finanzierungsprobleme ein Risiko für den weiteren Geschäftsverlauf ihres Unternehmens darstellen. 34 Prozent aller Unternehmen geben an, derzeit keine externen Mittel zur Unternehmensfinanzierung zu benötigen. Vier von zehn Unternehmen (41 Prozent) bezeichnen die Versorgung mit externen finanziellen Mitteln als „gut“. 18 Prozent der Unternehmen empfinden den Zugang zu finanziellen Mitteln als „befriedigend“, lediglich sechs Prozent als „schlecht“. 18 Prozent der Unternehmen empfinden den Zugang zu finanziellen Mitteln als „befriedigend“, lediglich sechs Prozent als „schlecht“.

Wie bewerten Sie aktuell den Zugang zur externen Finanzierung Ihres Unternehmens?



Nur zwei Prozent der Unternehmen klagen, dass sie externe Finanzierung trotz Nachfrage nicht erhalten haben. In diesen Fällen berichtet der Großteil der betroffenen Unternehmen, dass die Finanzierung an mangelnden Sicherheiten gescheitert ist.

Thema

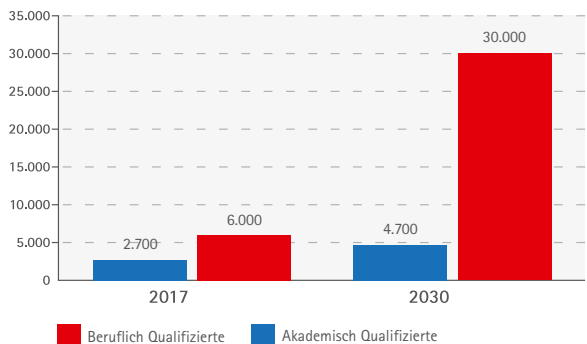
Fachkräftemonitor

9.000 Stellen für Fachkräfte unbesetzt

Der aktualisierte Fachkräftemonitor der hessischen Industrie- und Handelskammern (IHK) zeigt, dass Fachkräfte knapp sind. So fehlen den Betrieben in Hessen im Jahr 2017 über 50.000 Fachkräfte. In Zahlen: 14.000 Akademiker, rund 17.000 beruflich Qualifizierte mit kaufmännischer Ausbildung und sogar 25.000 Fachkräfte mit einer Ausbildung im technischen Bereich werden händeringend gesucht. Im Bereich der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar sind vor allem die technischen Berufsfelder angespannt. Rund 6.000 Fachkräfte mit beruflicher Qualifikation fehlen. Bei Akademikern ist die Lücke mit knapp 3.000 vakanten Stellen im Vergleich kleiner. Aber auch hier werden vor allem Absolventen technisch-naturwissenschaftlicher Fächer gebraucht.

Die Projektionen des IHK-Fachkräftemonitors zeigen, dass sich das Fachkräfteproblem in der Zukunft verschärft. So könnte das Fachkräfteangebot in Südhessen bis zum Jahr 2030 um 24 Prozent zurückgehen. Bei Akademikern blieben dann 4.700 Stellen vakant. Noch größer könnte die Fachkräftelücke bei den beruflich Qualifizierten werden. Hier könnten am Ende über 30.000 Fachkräfte fehlen.

Fachkräftemangel Südhessen



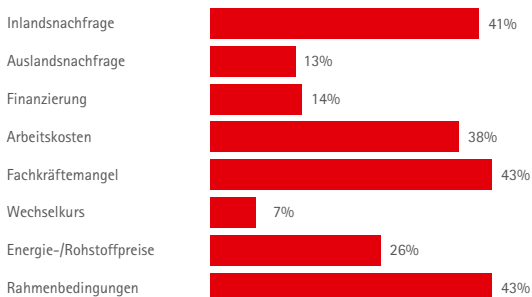
Sie wollen wissen, wie sich die Lage für Ihre Branche entwickeln wird? Dann sehen Sie in den IHK-Fachkräftemonitor unter <http://www.fachkraefte-hessen.de>

Risiken für die Wirtschaft

Wie immer wurden die Unternehmen befragt, welche Risiken sie für ihr Unternehmen sehen. Hier das Ergebnis: Lediglich sieben Prozent der Unternehmen nennen Wechselkurs-schwankungen als existenzielles Risiko. Etwas kritischer sehen die Unternehmen einen möglichen Einbruch der Auslandsnachfrage (13 Prozent). Ähnliches gilt mit Blick auf den Zugang zu finanziellen Mitteln (14 Prozent). Hier gab es gegenüber Jahresbeginn ein Plus um drei Prozentpunkte. Noch mehr Aufmerksamkeit schenken die Unternehmen dem Risiko steigender Energie- und Rohstoffpreise (26 Prozent). Gegenüber der Vorumfrage blieb diese Risikokennung unverändert.

Bei den TOP-Risiken gibt es im Frühsommer 2017 ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Die Nase vorn hat die Sorge um die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. 43 Prozent der befragten Unternehmen sehen hierin das zentrale Risiko. Gegenüber Jahresbeginn sind dies zwei Punkte weniger. Nahezu gleichauf folgt das Risiko Fachkräftemangel. Zum Vergleich: Zu Jahresbeginn war dies ein Prozentpunkt mehr. Auf den Plätzen drei und vier der Risikoliste folgen mit 41 Prozent die Inlandsnachfrage (minus drei Punkte) und mit 38 Prozent die Arbeitskosten (minus ein Prozentpunkt).

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?



(Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
Postfach 100705, 64207 Darmstadt

Geschäftsbereich Standortpolitik

Dr. Peter Kühnl (Autor)
Telefon: 06151 871-107
E-Mail: kuehnl@ darmstadt.ihk.de

Gestaltung: AD Mission Kreation und Kommunikation
Druck: apm AG, Darmstadt

METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de, Nummer: 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Frühsommer 2017 haben sich 279 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.